

Ausgabe 2

Inhalte dieser Ausgabe

Vorwort	S. 1
Irdische Neuigkeiten	
- Handel in Thorwal	S. 1
- Der thorwalsche Kalender	S. 1
- Die Hetrolle	S. 2
Aventurische Meldungen:	
- Schlägerei an der Schleppstelle	S. 2
- Anklageschrift gegen das Jarltum Muryt	S. 3
- Bau des Thorwaler Ingerimmtempels	S. 3
- Feier in Guddasunden	S. 5
- Endlich Karrenwege im Jarltum West-Prem	S. 6
- Orkin begeht neue Handelsbeziehungen	S. 6
Geschichten aus Thorwal	
- KoHja übernehmen Sie (Teil 1)	S. 6
Buchtipp „Wale, Delphine und Tümmler“	S.10
Kolumne: Eldgrimm Schwarzenbek	S.11
Die Thorwal-Website	
- Updates	S.11
Schlußwort	S.12
Werbeinsertion	S.12
Impressum	S.12
Kleinanzeigen	S. 3, 6, 10

Liebe Abonnenten !

Diesmal ist es an mir, eine kleine Einleitung für die Thorwal Standard – bereits in der II. Ausgabe – zu schreiben. Und mir fällt momentan partout kein halbwegs so guter Vergleich ein, wie Torben ihn im letzten Monat mit seinem „Radioactive Man“ lieferte. Darum sollen meine Worte der Einleitung diesmal zum größten Teil Dank sagen – denn dazu gibt's heute viele Anlässe.

Sechshundsechzig Leser hat diese Ausgabe inzwischen, mehr als eine Verdoppelung zum letzten Mal. Das macht uns in der Redaktion natürlich ganz besonders stolz, mit welchen Riesenschritten die Auflage wächst. Diese Entwicklung zeigt, daß unsere – und somit auch Eure – Artikel mehr als nur eingefleischte Thorwal-Fans interessieren.

Darum nochmals herzlichen Dank an die vielen Schreiber, welche mich die letzten Wochen mit Mails geradezu überflutet haben. Ob Vorbericht über eine geplante Feier, Augenzeugentext einer Schlägerei oder die großartige Geschichte „KoHja übernehmen Sie“ – alles ist willkommen.

Über eine ebenso reicher Versorgung an Material für die Ausgabe III würde ich mich freuen.

Torben hatte im letzten Vorwort um Feedback von Eurer Seite gebeten, das jedoch leider nicht bei uns eintraf. Ich bin mir aber sicher, daß bei dieser großen Anzahl von Lesern das eine oder andere Lob *froï* oder Kritik *heul* finden, die wir beim nächsten Mal abdrucken können.

Jetzt wünsche ich Euch ganz viel Spaß beim Lesen dieser Standard und freue mich bereits auf volle Mailboxen unter torben@vinsalt.de oder johannes@thorwal.de!

Clao,
Johannes

Irdische Neuigkeiten aus der OSA-Welt

Handel in Thorwal

Aufgrund der aktuell prekären politischen Situation Thorwals möchten wir auf einige Besonderheiten im Handelsgeschehen der Nordleute hinweisen:

Nachdem man mit dem Horasreich einem der bisher wichtigsten Handelspartner den Krieg erklärt hat, sind die Kapazitäten in diesem Sommer deutlich reduziert, die Menge der Im- und Exporte ist dementsprechend stark gesunken.

Das Bornland ist auf dem Seeweg ja schon seit Jahren nicht mehr zu erreichen, im Südmeer erschwert zusätzlich die verstärkte Präsenz von Piraten den Handel.

Aus thorwalscher Sicht sucht man jetzt natürlich dringend nach neuen Alternativen für den Bezug der landestypischen Güter sowie den Verkauf von Überschußware. Gerade in den letzten Monden bahnen sich vom etwas südlicher gelegenen Albernia her neue Vertriebswege in Form der AHC – Albernische Handels-Compagnie – an.

Hier wird derzeit in besonderem Maße über günstige Konditionen verhandelt, der erste Konvoi für den Herbst 1024 BF ist bereits in Planung.

Über diese Themen wird an dieser Stelle oder bei unserem Partner, dem Thorwal Standard, künftig mehr zu lesen sein. Diese Informationen nur vorab als grobe Vorgabe für zukünftige Aktivitäten auf diesem Gebiet.

[Ragnar Schwefel, Volkmar Rösner, Johannes Beier]

Der thorwalsche Kalender

Wie bereits an verschiedenen Stellen im AB und TS verlautbart, wurde auf dem Herbsthjalding 1023 BF der Beschluß gefasst, den thorwalschen Kalender in Bezug auf die Wochentage, Monatsnamen und Jahreszählung neu zu gestalten.

Heute möchten wir einen Überblick über die zukünftige Benennung der Monate geben:

Praios	=	Midsonnmond
Rondra	=	Kornmond/ Donnarmond
Efferd	=	Heimamond
Travia	=	Schlachtmond
Boron	=	Frostmond
Hesinde	=	Grimfrostmond
Firun	=	Sturmmond
Tsa	=	Goi/ Goimond
Phex	=	Friskenmond
Peraine	=	Saatmond
Ingerimm	=	Faramond
Rahja	=	Vinmond

In einer der nächsten Ausgaben werden wir ebenfalls auf die Wochentage und die Jahreszählung eingehen.

[Ragnar Schwefel, Johannes Beier]

Die Hetrolle

Inzwischen haben wir es tatsächlich fertiggebracht, eine vollständige Hetrolle im HTML-Format auf die Thorwal-Website www.thorwal.de zu stellen. Ihr findet dort neben dem Namen der Otta / des Dorfes noch die jeweilige Hetfrau / den jeweiligen Hetmann sowie den irdischen Vertreter samt eMail-Adresse. Abgerundet wird die Liste noch durch einen Link zur dazugehörigen Hetkarte.

Inhaltliche Änderungen:

--- Das Jarltum „Graue Berge“ bekommt einen stimungsvolleren Namen und heißt ab jetzt „Gråbjergen“. Hetfrau ist Firnind Saehntildotter, die von Jan-Frederik Edlich (j-f.edlich@tu-bs.de) irdisch vertreten wird.

--- Da die Jarle, wie die interne Abstimmung ergab, keine festen Sitz mehr haben, wurde die Zusatzbezeichnung „J“ hinter den Dorf-Kürzeln wieder gelöscht.

--- Neuer Hetmann der Sturmspeer-Ottajasko in der Stadt Prem ist Laske Beornsson, nachdem Ihm die Führung von seinem Vater Beorn übertrag wurde

[Johannes Beier]

Aventurische Meldungen

Schlägerei an der Schleppstelle

Nach einer Schlägerei an der Schleppstelle berichtete ein Augenzeuge den Hetmännern was passiert war:

„Es war alles wie sonst, aber auf einmal fing einer dieser verfluchten Trebaner und einer dieser verdammten Tjalfsporter an, einander aufs Übelste zu beschimpfen. Worum es ging? Keine Ahnung, aber es hatte wohl etwas mit der Feindseligkeit der Dörfer zusammen, die ja jedem auf dem Bau bekannt ist. Auf jeden Fall waren auf einmal noch andere aus den beiden Dörfern da. Ein Wort gab das andere und schon flogen die ersten Fäuste

und die beiden Dörfer waren feste dran, sich gegenseitig die Rübe einzuhauen. Als ich und ein paar andere Kumpels den Streit, äh, schlichten wollten, wurden wir mit in die Schlägerei gezogen. So kam es, daß in kurzer Zeit die halbe Bautruppe, immerhin bestimmt fast 60 Mann in der Kloppelei verwickelt waren.

Das ganze fand erst ein Ende als der Rest unter Führung des Zwerges mit Knüppeln die Gruppe gewaltsam auseinander trieb.“

Der Zwerg Angrimm, Sohn des Dagrosch, berichtete dieses über die Schlägerei:

„Ich war gerade mal wieder auf meinem täglichen Besichtigungsgang, Ordnung muss sein, als ich am Ende der Baustelle sah, wie diese zu groß geratenen Kinder anstatt zu arbeiten nichts besseres zu tun hatten, als sich die Rübe einzuhauen...“

Bei Angrosch, da nahm ich mir den nächstbesten Knüppel und rief die Thorwaler die noch am Arbeiten waren und trieb diese Hohlköpfe auf beste Zwergenart auseinander. Die die nicht hören wollten, stellten schmerzhaft fest, daß Zwerge auch noch was anderes als Tunnel bauen können. Jedenfalls hat uns diese Schlägerei einen Tag gekostet...“

Nach dieser Schlägerei wurde von den Hetleuten beschlossen, ein Alkoholverbot von einer Woche über die Arbeiter zu verhängen. Die Trebaner und Tjalfsporter zudem verpflichtet, beim nächsten Fest die Schankknechte zu stellen...

Ein Trebaner äußerte sich dazu:

„Also diese stinkenden Schafshirten griffen auf einmal feige wie diese Hosenscheißer nun mal sind zu viert unseren Ole an, da wir nun mal in unserer Otta zusammen halten kamen dann eben ich und ein paar Kumpels ihm zu Hilfe, das sahen aber diese zurückgebliebenen, wasserscheuenden Bauern als Anlass mit ihrem ganzen Dorf sich einzumischen. Wie gesagt, wir Trebaner halten zusammen und da wir nicht angefangen haben sind wir im Recht ..“

Und als dann die anderen kamen dachten wir es wären noch mehr dieser Schafscheiße-Fressenden Landeier...

Erst als der Zwerg mit dem Knüppel dazwischen ging und wir den Tjalfsportern tierisch eins auf die Nase gegeben hatten merkten wir, daß auch Andere mit verwickelt waren...

Aber wie gesagt: wir haben nicht angefangen, sondern nur unseren Leuten geholfen...

Auch die Tjalfsporter hielten sich mit Äußerungen nicht zurück:

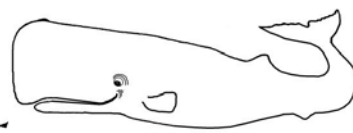
„Also diese stinkenden Fischköpfe griffen auf einmal feige wie diese Hosenscheißer nun mal sind zu viert unseren Thurge an, da wir nun mal in unserer Otta zusammen halten kamen dann eben ich und ein paar Kumpels ihm zu Hilfe. Das sahen aber diese zurückgebliebenen, vom Wasser ganz aufgeweichten Fischer als Anlass mit ihrem ganzen Dorf sich einzumischen. Wie



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Schlachtmond 2651 nJL

irdisch: April 2001



gesagt wir Tjalfsporter halten zusammen, und da wir nicht angefangen haben sind wir im Recht...

Und als dann die Anderen kamen dachten wir es wären noch mehr dieser Fischgräten-Fressenden Wasserqualen...

Erst als der Zwerg mit dem Knüppel dazwischen ging und wir den Trebanern tierisch eins auf die Nase gegeben hatten merkten wir, daß auch andere mit verwickelt waren...

Aber wie gesagt: wir haben nicht angefangen, sondern nur unseren Leuten geholfen...

Augenzeugenberichte verschiedener Arbeiter
[Dirk Wagner, David Schmidt]

Kleinanzeige

**Unser Motto für den
Schlachtmond:**

**"Feuer von Haibuthar"
Des Seemanns bester Freund...**

**Ist es zu stark,
bist Du zu schwach !**

**Zu beziehen direkt in Haibuthar
und bei ausgewählten Händlern !**

[Christian Erdmann, Haibuthar@thorwal.de]

Anklageschrift gegen das Jarltum Muryt

Hiermit erhebe ich Anklage gegen jeden, der in dieser Situation die Waffen gegen andere Hjaldinger erhebt, auf Grund von Machtgier, Mißgunst, oder anderen niederen Motiven.

Mit Schrecken beobachte ich die Geschehnisse in unserem Nachbarjarltum. Zuerst bürgerkriegsähnliche Zustände in Muryt selbst, dann wendet sich in Ardahn eine ganze Sippe gegen ihre Brüder und Schwestern aus Hjaldingard.

Auch wenn sich die Lage teilweise wieder beruhigt hat, das gefährlichste kommt erst noch:

Zieht man die Linie des Aufruhrs von Muryt über Ardahn weiter, so landet man unweigerlich in Hjalsvidra und Hoijanger. Das sind ausgerechnet die beiden Orte auf die wir alle so hoffen. Man stelle sich nur vor in Hjalsvidra käme es zu ähnlichen Zuständen. Da stellt sich die Frage ob ein Kriegsgefangenenlager noch haltbar wäre, oder ob man nicht plötzlich eine Horde entflohener Horasier mitten in unserem geliebten Land be-

fürchten müßte. Andererseits betrachte man Hoijanger, jeder Tag an dem die Produktion in dem kleinen Örtchen zum Erliegen käme wäre für das gesamte thorwalische Land extrem schmerzhaft und ein Rückschlag, der sich in unserer aktuellen Situation doppelt bemerkbar machen würde.

Daher fordere ich Dich, Tronde, und jeden anderen der sich um unsere Zukunft sorgt auf:

„Hört nicht weiter auf das Geschwätz der Bruder und Schwester mordenden Muryter. Laßt uns klar Schiff machen und die beiden wichtigen Orte unter eine Vertrauliche, fähige Führung stellen. Die beiden Orte gehören geographisch sowieso zum Jarltum Gråbjergen. Tronde, ich selbst als deine Vertreterin würde mich den beiden Orten annehmen, was deine Position im Nordwesten entschieden stärken würde und uns einen ruhigeren Blick in die Zukunft verschaffen würde.

Swafnir mit Euch !

Firnlind Saehntildotter, Jarlin von Gråbjergen
[Jan-Frederik Edlich]

* * * * *

Der Bau des Thorwaler Ingerimmtempels

Ein besonderer Tag ist es und bemerkenswerte Ereignisse, von denen ich hier berichten werde, denn in Thorwal wurde ein neuer Tempel eingeweiht. Doch keiner unserer Götter, nein. Ingerimm ist es ! Jener, der der Vater unserer kleinen Freunde ist: der Angroschim hier in Thorwal. Der Gott der Schmiede und anderen Handwerker.

Viel wurde mit uns gehadert, seitdem Bridgera, die Hochgeweihte des Inselgleichen die Fesseln des Ediktes sprengte, welches uns einst von den güldenländischen Eroberern aufgezwungen wurden. Ketzer seien wir, die mit den schwarzen Landen unter einer Decke stecken würden. Doch ich will Euch mit den folgenden Ereignissen erzählen, daß wir keine Götterlästerer sind.

Das wohl, beim weißen Gottwal, unserem Väterchen Swafnir !

Es war im letzten Herbst, als Bridgera vor der großen Geweihtenversammlung ihre geschichtsträchtigen Worte verkündete. Ihre Worte fanden große Aufmerksamkeit, auch bei den „Nichthjaldingern“ allerorten.

Doch teilten viele unsere Freude nicht, unsere wahren Götter wiedergefunden zu haben.

Unverständnis, Drohungen, ja blanker Haß quoll uns entgegen. Hier in Thorwal waren es nun die Zwerge, die darüber mißmutig wurden und so beratschlagten sie sich und es war Arxas, Sohn des Ambolosch, der hiesige Ingerimm-Geweihte der Thorwal-Zwerge, der vor Tronde und auch Bridgera trat und sprach:

„Höret, Freunde ! Wir Angroschim haben Eure Beschlüsse vernommen, daß Ihr Eure Götter gefunden habt. Doch was ist mit IHM, dem Urväterchen aller Götter ? ER, in dessen Esse wir erschaffen wurden, er wird mit Recht zürnen, wenn wir nicht seiner gedenken,

Thorwal-Standardte

Ausgabe: Schlachtmond 2651 nJL

irdisch: April 2001

wie es sich für rechtschaffene Angroschim ziemt ! So wollen auch wir einen Tempel in Thorwal errichten, damit unser Väterchen Angrosch ein Heim hier hat. Und welcher Platz ist dafür wohl besser geeignet, als mitten auf dem Eisenhof, wo Erz und Feuer ihre Hochzeit feiern ? Wir werden noch diesen Winter mit dem Bauen beginnen, damit wir rechtzeitig zu seinem höchsten Ehrentag fertig sein werden !“

Man sah Tronde an, daß er gar nicht begeistert davon war, daß die zwergischen Handwerker und Ingenieure ihre Arbeit für einige Zeit verlassen würden, um einen Tempel zu errichten, anstatt an neuen Waffen zu forschen oder Geschütze zu bauen. Doch sah er in seiner Weisheit, was alles die Zwerge bisher für Thorwal getan hatten und daß er ihnen ihr gutes Recht nicht abschlagen konnte, ohne eine tiefe Kluft zwischen sich und ihnen aufzureißen. Und so erwiderte er:

„Wenn ich auch nicht darüber glücklich bin, Arxas, daß Ihr gerade jetzt, in dieser schweren Zeit, mit dem Tempelbau beginnen wollt, so werde ich doch meine Einwilligung nicht verweigern, mein Freund. Im Gegenteil möge sich jeder, der Willens ist, am Bau beteiligen. Desto schneller könnt Ihr Euch wieder um die neuen Waffen kümmern, denn es ist immer noch Krieg in diesem Lande.“

Befriedigt strich sich der Angroschpriester den Bart:

„Das haben wir nicht vergessen, Tronde. Wie wir auch Deinen weisen Entschluß nicht vergessen werden.“

Sprach's, nickte den beiden zu und ging, sein Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Die Zwerge sorgten schon dafür, daß diese Nachricht sich schnell wie ein Lauffeuer durch die Stadt und weit darüber hinaus verbreitete und es kam so mancher, um beim Bau zu helfen. Nicht nur Angroschim waren es von landauf und landab - natürlich waren auch unser Hjälländer Steinbrecher-Clan mit dabei. Das würde sich Thoran nicht nehmen lassen, persönlich mit Hand anzulegen - auch viele Menschen kamen und auch einige Orken, denn auch bei ihnen wird Ingerimm als Gott des Schmiedefeuers verehrt, auch wenn sie ihn „Gravesh“ nennen.

Als bald war der Bauplatz auf dem Eisenhof abgesteckt und es wurde eine große Bretterhalle darüber errichtet. Man war natürlich allgemein gespannt, wie denn die Zwerge im gefrorenen Boden so schnell ein Fundament ausheben wollten, aber wer sich durch härtesten Granit gräbt, für den würde wohl auch so was kein Problem darstellen.

Und in der Tat sah man schon bald Rauch durch die Abzugslöcher im Dach dringen, der anzeigte, daß man mit der Arbeit begonnen hatte. Nur wenig später war es auch Gespräch in der ganzen Stadt, daß man den Boden ganz einfach in einem begrenzten Bereich mit großen Kohlefeuern auftaute, worauf man ihn recht gut abtragen konnte. Da der umgebende Boden gefroren blieb, konnte man sich auf diese Art auch aufwendige Absteifungen ersparen.

Bald schon zeigte sich, daß das Fundament auch einen Keller mit einschließen würde, währenddessen trotz der Kälte im neuen Steinbruch vor dem Nordtor fleißig Bausteine gebrochen und behauen wurden. Auch lief im Frühjahr das eine oder andere Schiff mit einer Ladung besonders schöner oder bunter Steine in den Hafen ein. Es sind wohl sogar einige Quader aus dem Kosch darunter gewesen. Auch in den Schmieden des Eisenhofes war man nicht untätig und neben Waffen und Beschlagteilen entstand auch viel meisterliches Zierwerk für den Tempel. Doch sollte man später im Tempel auch viele Stücke sehen, die schon vor längerer Zeit fertiggestellt wurden und nur auf diesen Anlaß zu warten schienen. Offensichtlich hegten die Zwerge doch schon seit langer Zeit die Absicht des Tempelbaues, doch mangelte es ihnen anscheinend immer wieder an einem Anlaß dazu, den sie jetzt endlich gefunden hatten.

Als ich im Goimond endlich mal wieder in Thorwal verweilte, konnte ich mich mit eigenen Augen vom Fortschreiten der Bauarbeiten überzeugen. Mit welcher Inbrunst arbeiteten sie auf der Baustelle und setzten Stein für Stein gewissenhaft und mit großer Sorgfalt aufeinander. Kaum eine Messerklinge kann man in die Fugen schieben !

Der Mörtel, der die Steine verbindet, ist ein zwergisches Geheimrezept. Denn er muß trotz der Kälte abbinden, auch wenn sie durch Holzschuppen und Kohlefeuer gemindert ist.

Keiner der Baumeister wollte die Zusammensetzung verraten, doch war man allgemein am Zwinkern, daß wohl ein kräftiger Schluck Brannt schon dazugehöre. Im Friskemond, als es zu tauen anfang, nahm man den Schuppen weg, denn die Mauern hatten schon fast ihre volle Höhe erreicht. Auch Tronde höchstselbst besichtigte mehrere Male den Fortschritt der Bauarbeiten und wenn seine Zeit es zuließ und er nicht gleich wieder zu irgendwelchen Besprechungen oder Kriegsräten mußte, krepelte er in der Tat die Ärmel hoch und half ein-zwei Stunden im Schweiß seines Angesichtes beim Steine schleppen oder Säulen aufrichten, was bei den Zwergen deutliche Zustimmung fand.

Als ich ihn dann einmal darauf ansprach, erwiderte er mir lächelnd, während er mit einem kalkbesmutzten Tuch versuchte, sich den Schweiß aus dem Gesicht zu wischen:

„Verbündete gewinnt man schon mit Worten - Freunde nur durch Taten !“

Fürwahr war es auch für mich ein befriedigender Anblick, Zwerge, Menschen und Orks in trauter Geschäftigkeit vereint auf dieser Baustelle arbeiten zu sehen !

Bei all dem Leid, was uns der letzte Sommer gebracht hat, scheinen doch in der grausigen Glut des Feuers die Bande untereinander fester und enger geschmiedet worden zu sein...

Dann weilte ich einige Zeit wieder bei den Lieben auf Hjälland und anschließend besuchte ich den langen Eld-

grimm noch einmal. Die Lage hier unten ist auch im Frühjahr stabil geblieben, die Plattfischstößer haben keine erneuten Angriffe gewagt. Eldgrimm und seine Mannen fiebern schon dem Tag entgegen, wenn nicht mehr ein Großteil der Kräfte in den Olportsteinen gebunden ist und wir uns endlich unser Kendrar wieder zurückholen können !

Es wurde schon Mitte Faramond, als ich endlich wieder nach Thorwal reisen konnte. Wie sehr hatte sich doch inzwischen der Bau verändert !

Trotzdem es mit Riesenschritten auf den heiligsten Tag in diesem Mond, den 21. zuging, an dem die Zwerge den neuen Tempel in allen Ehren weihen wollten, so ließen sich die Bauarbeiter doch nicht aus der Ruhe bringen und gingen mit großer Sorgfalt ihrem Werk nach. Ich kann das Kopfschütteln der Zuschauer verstehen, als wir fast eine geschlagene Stunde dabeistanden, wie ein Fenstergitter eingesetzt wurde.

Wieder und wieder maß der zwergische Baumeister die Abstände zum Mauerwerk nach, bis er das Gitter endlich verkeilte. Seinen beiden Gehilfen - ein Ork und ein Hjaldinger - stand schon der Schweiß auf der Stirne, während sie mit zitternden Muskeln sich bemühten, das Gitter still zu halten.

Doch damit nicht genug, holte der Baumeister noch Arxas persönlich herbei, damit er den korrekten Sitz prüfe. Erst, als dieser selbst nach ausgiebigen Messen und Befingern endlich befriedigt nickte, konnten die Gehilfen beginnen, die Befestigungspunkte wieder sehr sorgfältig mit flüssigem Blei auszugießen.

Allerdings sieht der Tempel auch prächtig aus !

Matt schimmernder Granit, fein behauen zu einer glatten Oberfläche - nur an den Ecken und Kanten mit reichen Reliefbändern verziert. Dazu brüniertes Schmiedeeisen in meisterlicher Qualität vor allen Fenstern. Hier wiederholen sich die Symbole des Amboß, des Hammers, der Flamme und der Lava in Form von dampfenden Wellen, während die gemeißelten Kantenreliefs augenscheinlich besondere Ereignisse aus der zwergischen Geschichte darstellen. Denn die Zwerge sind klar zu erkennen - ebenso Drachen, Orks und auch Menschen. Auf jeden Fall war meine Neugier geweckt und Arxas versprach mir, daß er mich nach dem ganzen Trubel in die zwergischen Mythen einweihen würde, worauf ich mich auch schon wie ein kleines Kind freue.

Der ganze Tempelbau hat einen T-förmigen Grundriß, den man durch ein zweiflügeliges Portal aus reich mit Schmiede- und Schnitzarbeiten verzierter Steineiche am Fuße des Längsschenkels betritt. Das Längsschiff wird links und rechts durch eine Säulenreihe unterteilt, die wohl weniger der Stütze des Daches dienen werden, denn mehr als Träger für die reichen Opfergaben, die in ihrer glitzernden Pracht tausendfach das Licht der Laternen wiederspiegeln ! Wunderschön gemaserte Erzklumpen wechseln sich mit anmutig geformten Kristallen ab, dazwischen sind geschickt beleuchtete Hohlkristalle, sogenannte „Drusen“ in die Säulen eingelassen,

die ihr buntes Licht durch die Facetten tausendfach gebrochen in das Tempelschiff werfen. In den Außenwänden befinden sich unzählige Nischen und Simse, von denen viele noch leer stehen, bei denen ich mir aber sicher bin, daß sie in Zukunft noch mit aufwendig ausgeführten Handwerksstücken belegt werden.

Am Ende des Längsschiffes schließt sich nun das Querschiff an, welches das dreigeteilte Sanktuarium beherbergt.

In der Mitte, hinter dem mächtigen Amboß, füllt eine gewaltige Esse die Rückwand aus, deren Hitze den Tempel an diesen Frühlingstagen schon ein wenig unangenehm warm werden ließ. Die Ummauerung der Esse wie auch der mit gußeisernen Reliefs verzierte Rauchfang weisen eindeutig zwergische Verzierungen auf, während die kleinere Esse mit dem Amboß im linken Teil des Querschiffes eindeutig menschliche Symbolik trägt und im rechten Teil die etwas fremdartig anmutende orkische Symbolik vorherrscht.

Der Rauch aus den Essen zieht jeweils durch einen eigenen Schlot ab, um gemeinsam mit den Rauchsäulen aus den anderen Schloten des Eisenhofes dunkle Figuren in das helle Blau des Frühlingshimmels zu malen.

Auch hier drin herrschte noch reger Betrieb an allen Stellen. Wo die einen noch die Kristalle polierten und die Lampen einrichteten, heizten die anderen den Essen ein, um die Schamottmauerung zu prüfen und weitere noch auf dem Amboß letzte Schmiedeteile schlugen. Trotz der großen Geschäftigkeit lag doch über allem eine heitere Stimmung, die mich ansteckte. Und so fieberte auch ich dem großen Tag entgegen, wo dieser prachtvolle Bau eingeweiht werden sollte.

[Fortsetzung folgt]

Hinweis der Redaktion: Den zweiten Teil dieser stimmungsvollen Geschichte über den Bau und die Einweihung des neuen Thorwaler Ingerimtempels werden wir in Ausgabe III der Standardarte zum Besten geben.

Skaldin Walpurga Trondesdottir
[Volkmar Rösner]

* * * * *

Feier in Guddasunden

In Guddasunden wird wieder gefeiert. Aus dem gesamten Jarltum und darüber hinaus kommen fröhliche Menschen, um hier gemeinsam noch fröhlicher zu werden - und das liegt nicht nur an den zahlreichen Mitbringseeln (an dieser Stelle nochmals Dank aus Guddasunden hierfür) - von Feuer über Met und Bier über Gurken und andere Leckereien.

Der Anlaß der Feier ist diesmal die Fertigstellung eines größeren, nicht ganz unumstrittenen, Straßenbauprojektes, das sich über weite Teile der westlichen Premer Halbinsel zieht und eine bessere Anbindung der einzelnen Ortschaften zum Ziel hat. Nach jahrelanger Arbeit hat man es nun geschafft, halbwegs befestigte Wege zu

den Nachbardörfern auch dann benutzen zu können, wenn die Sonne einmal nicht eine Woche lang geschienen hat. So soll ein in jeder Hinsicht größerer Austausch zwischen den einzelnen Ortschaften erzielt werden. Ob eine größere Veränderung zum Besseren zu verzeichnen ist, wird die Zeit zeigen.

Sicher ist jedoch, daß ein beachtlicher Zuwachs an Mobilität eines jeden Thorwalers die Konsequenz sein wird - und wer wird das nicht zu schätzen wissen ? Nicht zuletzt ich selbst, da der Freihafen hier in Guddasunden noch mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Über den Verlauf der Feier werde ich in der nächsten Ausgabe der Thorwal Standarte berichten ...

Thorleif Björnskratt, Hetmann von Guddasunden
[Christian Dahlmann]

Kleinanzeige

RESTPOSTEN !

Aufgrund der Nachfrage haben wir nur noch Restposten unserer unverwüstlichen, pflegeleichten und garantiert abschreckenden Vogelscheuche Marke "Blechpferzer" im Angebot. Diese Unikate wurde alle im Kampf gegen diese feigen nostrianischen Landratten von meinen Jungs erbeutet und sind durchwegs unbeschädigt.

(ohne Rüstung läuft sich's halt schneller - höhö)

Bei Interesse meldet euch in Thoss.

[Florian Kreuziger, florian.kreuziger@gmx.de]

Endlich Karrenwege im Jarltum West-Prem

Nach etlichen Jahren der Arbeit haben die Küstenorte des Jarltums West-Prem es geschafft, einen durchgehenden Karrenweg anzulegen, der von Kord nach Norden über Haibuthar, Guddasunden und Hjalsingor bis nach Orvil und Rovik reicht.

In seltener Eintracht arbeiteten die Orte zusammen, doch dennoch brauchte der Bau viele Jahre, so daß die Fertigstellung der Karrenwege ein besonderer Grund zum Feiern ist.

Jedoch sollte man nicht zuviel von den Wegen erwarten, die Qualität der Küstenstraße zwischen Thorwal und Prem ist längst nicht erreicht und sie sollen auch nicht dermaßen stark ausgebaut werden. Nur die schwierigsten Stellen der Strecke wurden befestigt und man kann bestenfalls erwarten, daß man mit einem Karren die Wege ohne große Schwierigkeiten nutzen kann, solange

keine schweren Unwetter oder der Winter das Reisen behindert.

In den nächsten Jahren soll zwar ein Ausbau der Strecke betrieben werden, jedoch wird dies wohl noch etwas hintenanstehen, da zu viele Arbeiter nach Prem und Thorwal geschickt wurden, um beim Wiederaufbau zu helfen, und zu viele an der Schleppstelle eingesetzt werden. Phileas Vandradson, der Dorfälteste von Haibuthar, sagte jedoch, daß die Orte an dieser Strecke auf jeden Fall bemüht sein werden, den Zustand der Straße in Stand zu halten, damit sie sich nicht "beim ersten größeren Unwetter in Wohlgefallen auflöst..."

Zur Feier der Fertigstellung findet in der dritten Woche des Heimamond in Guddasunden ein großes Fest statt, an dem Vertreter aller Orte, Sippen und Ottajaskos, die am Bau der Strecke halfen erwartet werden ...

Phileas Vandradson, Hetmann von Haibuthar
[Christian Erdmann]

* * * * *

Orkin begeht neue Handelsbeziehungen

Bereits vor einigen Monden nahm der Geschäftsführer der Hjalländer Geschützwerkstätten Thiesson & Grupp, Thinmar Thiesson, Kontakt mit dem Hetmann der Orkiner Wellenstürmer-Ottajasko, Thorkill Gairson auf, um über die Lieferung von Granit und Eisen für Geschützmunition zu verhandeln.

Aufgrund der zur Zeit gestiegenen Geschütznachfrage zur Befestigung thorwalscher Hafenstädte ist man auf Hjalland nach Kräften dabei, die auf diesen Ansturm nicht ausgelegten Werkstätten zu verstärken und bemüht sich daher um die Auslagerung der Munitionsproduktion in zuverlässige Hände, die man offensichtlich auf Orkin gefunden hat.

Diese engen Handelsbeziehungen wurden von Tronde ausdrücklich befürwortet, denn nur so wird man in Zukunft weitere Greueltaten auf thorwalsche Städte verhindern können.

[Dominik Hartmann]

Geschichten aus Thorwal: Kohja übernehmen Sie ! (Teil 1)

Im Gegensatz zu ersten Berichten war der Überfall auf Grangor nicht die erste thorwalsche Tat, um den Krieg zu den Segelpupern zurück zu tragen. Dieser Tage suchte der Skalde Tore Torbenson die Redaktion auf, um über die siegreiche Rettungsfahrt der *Rache für Prem* und der *Haitauer* zu berichten.

„Wenn ich erst die nötige Ruhe gefunden habe, dann wird diese Saga bestimmt hundert Strophen lang. Magie, eine Seeschlacht, ein waghalsiges Entermanöver und die Gewißheit, daß der Inselgleiche stets wohlwol-

lend auf uns geblickt hat. Das sind die Elemente, die die kalten Winterabende am wärmenden Feuer in der Jolskrim verkürzen. Ihr erinnert euch ja bestimmt, daß Dero beim Hjalding im Herbst die versammelten Hetleute um Hilfe bei der Befreiung Algrids gebeten hat und 100 Fass Rotbrannt als Belohnung aussetzte. Noch am selben Abend stellte uns Beorn Laskeson seine neue und nach dem Angriff des liebevollen Geschmeiss' einzige Otta, die *Rache für Prem*, und Leute seiner Ottajasko für dieses Unternehmen unter dem Kommando seines Sohnes Laske zur Verfügung.

Außerdem bot er uns an, uns nach dem Hjalding auf seinem Schiff mit zurück nach Prem zu nehmen. So begannen Dero, Beorn, Laske und ich bereits auf der Fahrt zu beratschlagen, wie Algrid wohl aus den Händen der Canterer zu befreien sei.

Dero eröffnete, daß er noch genauere Nachricht über den Verbleib Algrids erwartete.

Selbst auf wiederholte Nachfrage unsererseits, und Beorns Drohung, das Unternehmen abzublasen, war Dero nicht dazu zu bewegen, uns zu sagen, woher er diese Informationen bezieht.

Alles, was er preisgab war, daß der Informant nicht aus Profitgier arbeite, sondern „zur Familie“ gehöre.

Laske wand ein, daß es selbst mit den besten Informationen keine Otta allein schaffen würde, gegen ein horasches Schiff anzukommen.

Es musste also wenigstens ein zweites Schiff her, wenn nur irgend möglich mit Geschützen, denn wie Beorn richtig bemerkte:

„Wir werden mehr Feuerkraft brauchen als unsere einzelne Rotze an Bord der *Rache für Prem*, wenn wir eine dieser schwimmenden, feuerspuckenden Festungen der Canterer aufhalten wollen. Hm, die besten Geschütze in Thorwal bauen immer noch Thiesson und Grupp auf Hjalland. Da kommt auch unser Schätzchen her. Dementsprechend haben deren Schiffe nur das Feinste vom Feinen zum Rumballern,“ sinnierte er laut weiter. „Außerdem haben die sich wohl wieder ein neues Spielzeug zum Verschießen einfallen lassen.“

„Dann lass Kurs auf Hjalland setzen, Beorn,“ sagte Dero grimmig, „wäre doch gelacht, wenn wir die nicht weich klopfen könnten.“

In Ljasdahl wurden wir freundlich von der Windbrummer-Ottajasko empfangen, was unter anderem an dem Fässchen Rotbrand gelegen haben mochte, daß Dero zu unserer Besprechung mit von Bord nahm.

Unserem Anliegen aber, sich der Befreiungsaktion Algrids mit anzuschließen, stand man zunächst skeptisch gegenüber. Es fielen Worte wie: „Leute beim Wiederaufbau von Thorwal eingebunden,“ und „Selbstmordkommando.“

Da riss es Laske von seinem Stuhl: „Wie ihr wollt. Wenn es sein muss, dann holt die Sturmspeer-Otta Algrid eben alleine zurück. Aber seid euch sicher, ihr Inselaffen, daß jeder in Thorwal davon erfahren wird, daß

ihr zu feige ward, euch an dieser ruhmreichen Fahrt zu beteiligen.“

Nach dieser offenen Provokation wollten sich die Berater Hetmann Thurgans schon kampfesmutig auf uns stürzen, dieser hielt sie aber zurück: „Wartet noch, ehe ihr Kleinholz aus diesen *Bürgern* macht, denn auch wenn wir eigentlich niemanden entbehren können, so liegt in Laskes Worten doch auch ein Korn Wahrheit. Lasst uns überlegen, wie wir das Problem lösen können.

– Ja, das ist es: Im Moment ist keine Haisaison, und Dore Swantjesdottir hat neulich noch nachgefragt, wie sie sich mit ihren Leuten nützlich machen kann. Die langweiligen Wachfahrten hängen ihr allmählich zum Hals heraus. Und da ja inzwischen auch andere Ottajaskos neue Schiffe haben, kann sie mit Euch in den Sjidan fahren, wenn sie möchte. Aber mehr als drei Dutzend Leute können wir hier einfach nicht entbehren. Da müsst ihr schon selbst mit ran!“

Dore „Haizahn“ Swantjesdottir war geradezu begeistert von der Idee, den Canterern eins auf ihren Winterpelz zu brennen.

Sie sprach mit ihrem Hetmann auch gleich darüber, daß dies eine wunderbare Gelegenheit sei, um erste Gefechtserfahrung mit einigen neuen und vielversprechenden Munitionssorten von Thiesson und Grupp zu sammeln. Um unseren Fragen zuvor zu kommen, fuhr sie an uns gewandt fort: „Die denken sich ständig was neues aus und vor allem der Zwerg Grupp freut sich wie ein Schneekönig, wenn sich ein Freiwilliger findet, um seine neuen Meisterwerke zu testen.“

So verabschiedeten wir uns zusammen mit der *Haitauer* von Hjalland und erreichten am 4. Hesinde das verschneite Prem.

Am nächsten Tag begannen wir mit den Vorbereitungen für unsere Fahrt. Ich hatte mich bereit erklärt, die Fahrt als Vertreter der Sippe Hjalske zu begleiten, und bereute diesen Entschluss fast, als ich unser Grüppchen Verwegener betrachtete, die sich entschlossen hatte der Flotte des Horasgeiers die Stirn zu bieten.

Da war zunächst die *Rache für Prem*, die neue Otta der Sturmspeer-Ottajasko mit der 50 Mann und Frau starken Besatzung unter Laske Beornson, bestückt mit einer der beiden Rotzen, die die Sturmspeer erst im Herbst von Thiesson und Grupp erworben hatten. Dazu die *Haitauer*, ein Hjalländer Haijäger. Das Schiff ist zwar recht schnell und wendig, doch die beiden Geschütze – je eines vor und hinter dem Mast – schränken doch den Laderaum etwas ein.

Extra für unsere Fahrt waren die üblicherweise dort installierten Harpun-Aale gegen zwei mittlere Rotzen ausgetauscht worden.

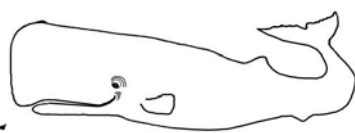
Hetfrau der *Haitauer* war wie erwähnt Dore „Haizahn“ Swantjesdottir, die eine insgesamt 40 Köpfe zählende Mannschaft Freiwilliger von Hjalland mitgebracht hatte. Weitere 16 Mann der Sturmspeere machten auch die letzten Ruderbänke der *Haitauer* voll.



Thorwal-Standardte

Ausgabe: Schlachtmond 2651 nJL

irdisch: April 2001



Alles in allem waren wir also etwas mehr als 100 Männer und Frauen, die ihre Schiffe winterfest machten. Neben dicken Felldecken packten wir auch Proviant und einige Fass Rotbrand auf die Schiffe, wobei es aber immer wieder zu kleineren Handgreiflichkeiten mit anderen Premern kam. Denn die wurden es trotz mancher blauer Augen nicht müde, über unser Unternehmen zu spotten, mit gerade einmal zwei Ottas sowohl Firuns eisigem Winter, als auch der Flotte der Horasier trotzen zu wollen.

Es war Tarnolf Swenjason, einer der Geschützmeister von Hjalland, der unserem Unternehmen seinen Namen gab, als er Dore, Laske und mich einmal zu unserer „Stabssitzung“ mit Dero mit den Worten verabschiedete: „Na denn, KoHja übernehmen sie!“

Wir drei trafen uns nämlich fast jeden zweiten Tag mit Dero, um nach Neuigkeiten von den canterischen Mordbrennern zu hören, und an unserem Befreiungsplan zu feilen. Am 12. Hesinde stellte uns Dero bei eben diesem Treffen seine Tochter Halva vor, eine Angehörige der Runajasko, die uns ebenfalls auf unserer Fahrt begleiten sollte.

Dero hatte ihr bereits Anfang Boron, bevor er mit mir zum Hjalding aufgebrochen war, eine Nachricht gesandt, in dem er sie um Hilfe bei der Befreiung Algrids bat. Diesem Ruf war sie trotz der noch weitaus schlechteren Witterung in Olport gefolgt.

„Ich hoffe, wir brechen dann bald auf,“ drängte Halva, „den ganzen Weg hierher saß mir Firuns kalter Atem im Nacken. Wenn wir noch lange warten, frieren uns die Finger an den Riemen ab.“

Dero aber bat um Geduld. Er rechnete jeden Tag mit neuen Informationen über Algrid.

Aus verschiedenen Gründen sollten wir uns noch freuen, daß wir nicht sofort nach Halvas Erscheinen aufgebrochen sind. Unter anderem deshalb, weil sich knapp eine Woche später der Swafnirgeweihte Bothan Walreiter uns anschloss. Er war ein freundlicher, geselliger Thorwaler, einzig der Grund für sein Auftauchen mochte ein wenig Misstrauen erregen, gab er doch nur an: „Ihr werdet mich brauchen.“

Nun, da die Wege des großen Wals Swafnir selten klar sind und geistlicher Beistand auf unserer Fahrt gewiss nicht schaden konnte, akzeptierten wir Bothan in unserer Gruppe.

Es war am Abend des 24. Hesinde und es war bitterkalt, als wir zu unserer üblichen Beratung kamen. Uns fiel sofort auf, daß Dero sehr erregt war.

Er wartete gar nicht erst, bis wir uns hingesetzt hatten, als er uns schon eröffnete: „Die Nachrichten, auf die wir jetzt schon so lange warten, sind endlich eingetroffen.“

Nächste Woche wird Algrid zur Zwangsarbeit auf den Zyklopeninseln verurteilt. Wenn sie erst einmal in den Minen verschwunden ist, wird es verflucht schwer, sie wieder heraus zu holen. Die beste Chance bietet sich also bei ihrem Transport von Kuslik nach Pailos.

Der wird zwischen dem 19. und 21. Firun stattfinden. Schaffen wir das?“

„Hängt ganz vom Wetter ab und wie weit wir aufs offene Meer ausweichen müssen, um nicht den Schiffen der Amöbe-Horas zu begegnen,“ antwortete Dore. „Aber wenn wir uns ordentlich in die Riemen legen, sollten wir ein bis zwei Tage vorher bei den Zyklopeninseln sein,“ ergänzte Laske, „aber wie sollen wir dann das Transportschiff ausfindig machen? Wenn wir Pech haben, kreuzen die knapp unterm Horizont an uns vorbei.“ „Davor sollte euch das hier bewahren!“ entgegnete Dero, und warf den beiden Hetleuten einen Stapel Papiere und Karten zu.

Dero fuhr fort: „Das ist die genaue Route der *Henker von Hylailos*, die den Transport übernehmen wird. Es handelt sich dabei um eine zyklopäische Bireme mit schwerer Bewaffnung. Es wird also schwierig, sie manövrierunfähig zu machen, denn mit dem einfachen Zerschießen der Takelage kommen wir nicht weit.“

„Och, das geht schon in Ordnung,“ antwortete Dore, „Thiesson und Grupp haben das passende Geschoss für jede Gelegenheit. Lasst meine Jungs nur machen.“

„Wenn du schon soviel weißt, dann doch bestimmt auch, wie die *Henker* besetzt und wie sie bewaffnet ist,“ wollte Halva wissen. „Natürlich. Neben einem Bock und zwei mittleren Rotzen ist sie noch mit vier Hornissen ausgestattet, um Entermannschaften erst einmal aufzuhalten. Wir werden also den magischen Nebel brauchen können, den sie euch in der Runajasko so vortrefflich beibringen. Die Besatzung besteht aus knapp drei Dutzend Gardisten, einem Dutzend Seefahrer und einer Handvoll Passagieren. Alles in allem sind sie uns also zahlenmäßig unterlegen, wenn wir sie a) aufhalten können und b) ihre Geschütze umgehen oder ausschalten können.“

„Was ist mit den Galeerensträflingen? Befreien wir die auch?“

Damit sprach Bothan ein empfindliches Thema an, denn wir diskutierten gewiss über eine Stunde darüber, was mit den anderen Sträflingen an Bord zu geschehen sei.

Einerseits mochten die Feinde unserer Feinde unsere Freunde sein, andererseits war es eine Prämisse KoHjas, den Sesselfurzern in Vinsalt zu zeigen, daß wir Thorwaler zu mehr fähig sind als simpler Barbarei.

Schließlich kamen wir überein, nur Gefangene thorwalischer Herkunft zu befreien und mit nach Hause zu bringen, wenn sie nicht auch hier schon für friedlos erklärt wären. Die anderen sollten in ihren Ketten bleiben, stand es uns doch nicht zu, über sie zu richten. Sollte diesen mit ihrer Strafe Unrecht widerfahren, so würden ihre Götter sie gewiß eines Tages befreien, doch ihr Schicksal betraf weder uns, noch den Staat Thorwal.

Mit der Morgenflut stachen wir endlich in die raue Wintersee des Golfs. Es wehte ein steifer Wind aus West, so daß wir zunächst nur langsam voran kamen.

Allein vier Tage brauchten wir, um den Golf hinter uns zu lassen.

Thorwal-Standardte

Ausgabe: Schlachtmond 2651 nJL

irdisch: April 2001

Hier hieß uns nun Bothan, der auf der *Haitauer* mitfuhr, die beiden Ottas auf einem parallelen Kurs, etwa 20 Schritt voneinander entfernt, auszurichten und die innenliegenden Riemen einzuholen.

Er selber stellte sich an die uns zu gewandte Bordseite, und rief so laut, daß jeder von uns es hören konnte: „Jetzt ist es an der Zeit, euch meinen Freund und Lebensretter vorzustellen.“ Dann begann er einen Gesang, der sehr an die Gesänge der großen Swafnirkinder, den Walen erinnerte.

Kurze Zeit später wurde das Wasser zwischen den Schiffen unruhig. Ein gigantischer Schatten, von der Größe einer kleinen Otta, zeichnete sich unter der Wasseroberfläche ab und kam näher. Die Ottas begannen in der bewegten See zu schaukeln ob der Wassermassen, die der Koloß mit sich empor drückte.

Wir alle hatten natürlich schon lange erkannt, was dort aus der Tiefe des Meeres auf uns zu kam, dennoch war es ein einziger Ausruf des Staunens, als sich der Wal nun endgültig majestätisch aus den Fluten erhob.

Schwer schlugen die Wellen gegen die Bordwände, als sich der massige, warzenbedeckte Kopf und mit ihm der gewaltige, graue Rumpf wie eine kleine, wenigstens zwölf Schitt lange Felsinsel fast anderthalb Schritt hoch aus den Fluten erhob ! Das faustgroße Auge musterte uns mit einem weisen Blick.

Ich hatte auf meinen Reisen schon das eine oder andere mal einen Wal aus der Ferne, doch noch nie hatte ich eines dieser Tiere aus solcher Nähe gesehen, nie war mir ihre gigantische Größe so vor Augen geführt worden.

Erst jetzt begriff ich, warum man Swafnir auch den Inselgleichen nennt. Wir alle waren vor schierer Ehrfurcht wie zur Salzsäule erstarrt. Dann atmete der Wal zischend aus und der warme Spaut regnete auf uns hernieder. Als wäre dies ein Startsignal gewesen, kehrte das Leben in uns zurück: Jubelrufe wurden laut und vorsichtig versuchten einige, das Schiff noch näher an den Wal heran zu bringen, was sich jedoch als schwierig heraus stellte, da die meisten von uns, mich eingeschlossen, schon jetzt, wo er noch drei, vier Schritt entfernt war, ihre Hand ausstreckten und versuchten ihn zu berühren. Einzig das Eiskalte Wasser hielt viele davon ab, einfach zu dem großen Tier hin zu schwimmen.

Schließlich erreichten wir doch den Wal, und geduldig ließ er sich von uns streicheln. Nie werde ich das Gefühl unter meiner Hand vergessen: warm, weich und fest zugleich, von pulsierendem Leben erfüllt.

Schließlich hob der Wal seine Fluke, auf der gut und gerne eine kleine Hütte Platz gehabt hätte, denn zwei auf vier Schritt maß sie bestimmt.

Bothan hieß uns, wieder Abstand von dem Wal zu nehmen, da dieser wieder untertauchen wolle und uns der Sog sonst mit in die Tiefe ziehen würde. Nur ungern trennten wir uns von dem Wal, zu eindrucksvoll war die Erfahrung, diesem Herrscher der Meere nahe zu sein,

doch schließlich hatten wir wieder einigen Abstand zu dem Wal gewonnen.

Nun drehte sich der Wal auf die Seite und durch die heftige Bewegung seines Körpers fingen die Ottas wieder an zu schaukeln. Er präsentierte uns eine Brustflosse, die so groß wie das Sprietsegel einer havenischen Potte war. Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, aber ich war mir sicher, daß uns der Wal *zuwinkte*, ehe er sich in die Tiefen des Meeres zurück zog.

Tatsächlich trieben durch den Sog unsere Schiffe aufeinander zu und wir mussten uns ordentlich in die Riemen legen, um nicht aufeinander zu prallen.

Als das Meer sich wieder beruhigt hatte, steuerten wir unsere Ottas an den verschneiten Strand, um unser Nachtlager aufzuschlagen und Bothan erzählte uns, was es mit dem Wal auf sich hatte:

„Dieser Wal brachte mir den Ruf des Inselgleichen. Die Steinheil-Otta war einem Piratenjäger in die Falle gegangen. Wir waren auf dem Heimweg von einer Einkaufsfahrt und da unsere Ladekapazität erschöpft war, hatten wir uns von den anderen Ottas getrennt, die noch ein oder zwei Küstendörfer besuchen wollten und sind allein Richtung Norden aufgebrochen. Und auf einmal tauchte diese mengbillische Trireme am Horizont auf. Unsere Flucht war vom ersten Moment an zum Scheitern verurteilt. Wegen unserer Beute lag unser Schiff viel zu schwer im Wasser, als daß wir ordentlich Geschwindigkeit hätten machen können, doch als wir den Großteil der Beute über Bord geworfen hatten, war die Galeere schon viel zu dicht heran. Sie rammten unser Schiff auf den Meeresgrund, und fischten dann in aller Seelenruhe die Überlebenden aus dem Wasser, um ihnen direkt den Sklavenring zu verpassen.

Schon damals muss Swafnir seine Fluke über mich gehalten haben, auch wenn ich es zu diesem Zeitpunkt nicht empfunden hatte, denn die Sklavenschinder über sahen mich. Als die Trireme wieder Fahrt auf nahm, war ich hin und her gerissen, entweder zu schweigen und mich somit Efferds und Swafnirs Gnade auszuliefern oder mich bemerkbar zu machen und mich so in ein Leben als Sklave zu fügen. Ich schwieg und der Inselgleiche errette mich, denn plötzlich tauchte Gahaun auf und bugsierte mich auf seinen Rücken. Zwei Tage und zwei Nächte trug er mich, dann hatte er die anderen Ottas unserer Einkaufsfahrt gefunden. Von ihnen wurde ich endgültig aus dem Wasser gezogen. Ich aber wusste, was ich Swafnir schuldig war und wurde sein Verkünder. Gahaun aber wurde mein ständiger Begleiter auf See. Nie entfernt er sich weiter als eine Stunde von mir und von Swafnir selbst erhielt ich die Gabe, mich mit ihm zu verständigen.“

Ob eines solch guten Zeichens setzten wir, gut gelaunt unsere Fahrt fort.

Doch schon am nächsten Tag sollte Firun uns auf eine harte Probe stellen. Am späten Vormittag frischte der Wind auf und trieb große schwarze Wolken von Norden auf uns zu. Laske schätzte die Situation sofort richtig



Thorwal-Standard

Ausgabe: Schlachtmond 2651 nJL

irdisch: April 2001



ein: „Durch dieses Unwetter müssen wir durch, denn es wird uns eingeholt haben, ehe wir den Strand erreichen. Wir legen besser den Mast um, damit er uns nicht weggerissen wird.“ Gesagt, getan. Ein Blick zur *Haitauer* hinüber reichte, um zu sehen, daß Dore Swantjesdottir Laskes Ansicht teilte, denn auch dort hatte die Besatzung damit begonnen, den Mast umzulegen.

Als dies geschehen war, ließen die Hetleute die Schiffe noch einmal dicht aneinander rudern. Rufend verständigten sich Laske und Dore darauf, sich in einer versteckt gelegenen Bucht, etwa dreieinhalb Tagesreisen südlich von Salza, zu treffen, wenn man sich im Sturm verlieren sollte.

Wir vergrößerten den Abstand zwischen den Schiffen wieder, um die Gefahr einer Kollision im Sturm zu verringern.

Keine halbe Stunde später brach der Sturm über uns herein. Obwohl ich schon mehrfach zur See gefahren war und auch schon den einen oder anderen Sturm hierbei erlebt hatte, war dieser Schneesturm etwas völlig neues für mich.

Daß das Schiff, einer Nussschale gleich über die Wellen tanzte und man die Hand vor Augen nicht sah, all das war mir vertraut.

Auch hatte ich bereits an Land den einen oder anderen Schneesturm erlebt, so daß mir der feine Schnee, der wie tausend Nadelstiche auf der Haut brannte ebenso nicht fremd war. Die Kombination des Schneesturms auf hoher See aber war mir neu. Bald schon hatte sich das gesamte Deck mit einer Schneeschicht überzogen und machte es rutschig wie ein zugefrorener See. Ein Mitglied der Mannschaft musste diese Erkenntnis mit dem Leben bezahlen, als er ausrutschte und sich an der Bordwand das Genick brach.

Ich klammerte mich an meinen Sitz und überlegte, ob ich es meinem Vordermann gleich tun sollte, der sich mit einem Strick an seine Ruderbank festband, entschied mich aber dagegen, da dies, sollte das Schiff kentern, das sichere Todesurteil war ...

[Fortsetzung folgt]

Hinweis der Redaktion: Wie es meistens ist, bricht die Handlung an den spannendsten Stellen ab – so auch hier. Doch in der nächsten Ausgabe findet Ihr Teil II dieser tollen Geschichte, mindestens genauso gut, wie der hier abgedruckte Abschnitt.

Hinweis des Autors: Als Autor dieser Geschichte möchte ich meinen Dank an all jene Aussprechen, die mir bei dieser Story mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, als da namentlich wären: Volkmar Rösner, Paddy Fritz, Ragnar Schwefel, Andree Hachmann, Birgit Maas und Frank Mienkuß. Danke Euch allen !

Bodo Sauerland

Kleinanzeige

An alle wahren Schiffsbaumeister Thorwals:

Die Hammerfäuste wollen eine neue Otta bauen. Wer von Euch also über den Winter noch nix zu tun hat und in der Lage ist, eine traditionelle Otta zu bauen, auf die selbst Jurga stolz gewesen wäre, der soll sich bei uns in Olport melden. Unterbringung und Verpflegung sind natürlich frei und auch an der Bezahlung soll's nicht scheitern.

Holz, Arbeitsgeräte und helfende Hände sind genug vorhanden.

Thorid Eiriksdottir, Hetfrau der Hammerfäuste

[Sven Wichert, olport@gmx.de]

Buchtip:

Wale, Delphine und Tümmler

Name: Wale, Delphine und Tümmler
Autor: Mark Carwardine u.a.
Verlag: Könnemann
ISBN: 3-8290-5665-3
Preis: DM 19,90

Dieses über 280 Seiten starke Buch im din-a-4-Schmal-Format hat absolut nichts mit Fantasy im üblichen Rahmen zu tun. Trotzdem ist es hochinteressant für diejenigen, die sich in irgendeiner Weise mit Efferd- und Swafnir-heiligen Tieren beschäftigen wollen.

Neben einer Vielzahl von aktuellen Fotos, die ebenso gut wie auch beeindruckend sind, gibt es auch einige hervorragende Farbzeichnungen der Gattungen.

Das Buch ist in eine Vielzahl von Kapiteln unterteilt, die jeweils einen kurzen, aber informativen Überblick zu den verschiedensten Themen wie Walfang und -verwertung, Biologie, Verbreitung, Sozial- und Individualverhalten und auch über Whale-Watching bieten, dazu kommt noch ein umfangreicher Klassifikationsteil, wo jede einzelne Art von Wal, Delphin und Tümmler auf jeweils einer Seite mit zumindestens einem einwandfreien Foto und teilweise auch noch Detail-Farbzeichnungen vorgestellt wird.

Gerade für den Preis von 19,90 Mark bekommt man hier ein sehr gutes und vor allem hochinteressantes Buch zu diesem Thema, wo mehr bei rüber kommt als:



Thorwal-Standardarte

Ausgabe: Schlachtmond 2651 nJL

irdisch: April 2001



„Der Wal ist also ein großer Fisch, der im Wasser schwimmt und Fontänen spritzt...“ !

Wer wußte denn bisher schon, daß Pottwal“Schulen“ im Falle eines Angriffes regelrechte „Kampfformationen“ einnehmen, um die schwächeren Gruppenmitglieder vor den Angriffen zu schützen und auch ähnlich ihrer bevorzugten Beute, der Tintenfische, Tarnwolken ausstoßen können ?

Mein Urteil: für Interessierte sehr empfehlenswert !

Volkmar Rösner

Kolumne:

Eldgrimm Schwarzenbeks Handbuch des Handels und der Bauernfängerei Zweiter Teil: *Butterfahrten*

Hallo, liebe Freunde des phexgefälligen Standes, nachdem wir und letztes Mal ausführlich mit dem Prinzip des Frennscheißens beschäftigt haben, will ich Euch heute eine andere Form der Bauernfängerei vorstellen: Die Butterfahrt.

Zunächst einmal braucht ihr ein Schiff und jede Menge Ramsch, den ihr verkaufen wollt. In diesem Fall bieten sich Kissen aus Drachenschuppen (die aber aus einfachem Krokodilsleder bestehen), Lamafelldecken aus Pferdehaar, Wundertinkturen, alkoholische Getränke und alles mögliche an Kram, was sich gut verkaufen lässt. Nun steuert ihr einen beliebigen Hafen an und bietet Eure Butterfahrt den Leuten an: „Besichtigt die Gjalskische Steilküste auf einem luxuriös ausgestatteten Schiff – für nur 2 Dukaten“ oder „Zwei Wochen Dröl für nur 5 Dukaten“. Wenn ihr genug Leute zusammen habt, kann die Fahrt losgehen.

Ihr lasst Euch etwas Zeit auf dem Weg zu den gewünschten Orten. Wenn die Leute hungrig werden, dann richtet ihr ein großes Essen aus – was die Gäste natürlich mit ordentlich Schotter zu bezahlen haben. Getränke werden natürlich extra teuer; so wird man die Manreker Traube zum Preis von Bosparanjer los. Aber das ist nur der Anfang; kurz vorm Ziel geht die „Verkaufsveranstaltung“ los. Die Gäste werden hierfür im Schiffsraum eingeschlossen. Nun stellt ihr nach und nach Euren Plunder vor, den die Leute dann kaufen müssen. Wer sich weigert, etwas zu kaufen, dem droht ihr, daß ihr ihn ins Wasser werfen oder kielholen werdet. Sollte das keine Wirkung zeigen, dann zerrt ihr ihn an Deck und bittet ihn, seine Entscheidung noch mal zu überdenken. Wenn er nicht will, dann ist er selbst schuld, wenn ihr ihn dann ins Wasser werft. Vergeßt dabei aber bitte nicht, vorher seine Tasche zu entleeren.

Währenddessen geht die Veranstaltung unter Deck solange weiter, bis ihr den Leuten ihr gesamtes Geld aus der Tasche gezogen habt oder allen Plunder los seid. Dann fahrt ihr weiter.

Am Reiseziel angekommen zeigt ihr den Leuten die Sehenswürdigkeit, setzt sie im Beiboot aus oder an Land ab; schließlich habt ihr Euren Teil der Abmachung erfüllt. Anschließend fahrt ihr zum nächsten Hafen, besorgt neuen Plunder und startet eine neue Butterfahrt. Tja, so einfach ist das, aber auch in diesem Geschäft gibt es schwarze Schafe: Es gibt nämlich gemeine Piraten, die den Leuten nicht ihre gekauften Waren geben und einfach so das Geld abknöpfen, oder auch welche, die die Leute auf hoher See ins Wasser werfen, ohne ihnen das versprochene Reiseziel zu zeigen. Aber von diesen Betrügern distanzieren wir ehrlichen Bauernfänger uns natürlich.

Ach ja, wer fleißig ist und mehrere Schiffe oder gute Ideen für Werbesprüche oder ausgefallene Waren hat, der wird auch reichere Kreise ansprechen und mehr verdienen können. Aber am Anfang probiert es doch einfach aus. Ich wünsche Euch dabei auf jeden Fall viel Erfolg. Euer

Eldgrimm Schwarzenbek
[Torben Leutenantsmeyer]

Die Thorwal-Website

Update vom 20.03.2001

- Navigation durch Neueinteilung der Kategorien erleichtert
[Rubrik: Startseite]
- Ausgabe 1 der „Thorwal Standardarte“ online zur Verfügung gestellt
[Rubrik: News => Ältere Ausgaben]
- Hetrolle online zur Verfügung gestellt
[Rubrik: Briefspiel => Die offizielle Hetrolle]
- Gesamtkarte Thorwal sowie vier regionale Hetkarten uploaded
[Rubrik: Briefspiel => Die Hetkarten]
- Neue Links zum „Äon der letzten Helden“ und „Kampfregel-Projekt“ hinzugefügt
[Rubrik: Service => Links]
- Inhalte von Ottas ergänzt: Sturmkind-Otta, Hammerfaust-Otta, Donnerwo-Sippe
[Rubrik: Ottas und Sippen]
- Literaturempfehlungen zum Thema Wikinger in der Version 1.8 uploaded
[Rubrik: Service => Literatur]

Das Ende ?

Tja liebe Leute, nachdem sich einige gestern ziemlich darüber empört haben, daß es mit der thorwalschen Herrlichkeit (übrigens in irdischer als auch aventurischer Hinsicht) zu Ende sein soll, will ich hier noch einmal alle Gemüter beruhigen: DIES IST NICHT DAS ENDE, DIES IST DER ANFANG ! DAS WOHL !

Wiewohl mag es Leute geben, die jetzt Schlechtes denken ob der gemeinen Scherze des gestrigen Tages, doch laßt Euch gesagt sein: der 1. April geht vorüber, und danach sieht die Welt wieder viel heiterer aus als vorher. Deshalb erscheint diese Ausgabe der Standardarte ja auch erst heute, gestern hätte sie vermutlich niemand ernst genommen.

Doch all diese Empörungen und Schockreaktionen haben mir eins gezeigt: Das Thorwal-Briefspiel, die Thorwal-Homepage, der Thorwal-Standard, oder kurzum, alles was mit der Region Thorwal oder der Welt des Schwarzen Auges, Aventuriens, zu tun hat, ist den treuen Fans und Spielern derart ans Herz gewachsen, daß sie dafür auf die Barrikaden gehen. Und das erfüllt mich mit einem gewissen Stolz, daß es Mitstreiter gibt, die sich auch für die gute Sache einsetzen. Zuletzt will ich aber auch noch der DSA-Redaktion und FanPro für die gute Mitarbeit danken; von daher hätte jeder Insider eigentlich sofort wissen müssen, daß da was faul ist.

Viele haben sich beschwert, das gestern sei das letzte gewesen. Das stimmt nicht; es folgt das Impressum, und auch in Zukunft wird es munter weiter gehen. Laßt uns also nach dem Schock von gestern gemeinsam die Zukunft Thorwals und Aventuriens angehen.

Alles andere hatte Johannes bereits eingangs erwähnt, so daß ich mich seinem Lob an Euch nur anschließen kann. Das wohl, bei Swafnir !

Macht's gut und Hacketau !

Euer Torben

Werbeinseration



Wer den Klang aus dem Horn der Weidener Herzöge vernimmt, weiß daß Weiden in Gefahr schwebt und wer die gleichnamige Postille liest, weiß weshalb dieses so ist. Und wer schon immer wissen wollte, was sich in den Landen der Bärenkrone zwischen Auen und Trallop so alles ereignet, dem sei die Postille *Fantholi* anempfohlen, welche die Bewohner und Freunde des mittnächtlichen Herzogtums getreulich über alle dortigen Ereignisse und Entwicklungen unterrichtet.

Je nach Umfang des Heftes zwischen 2,50- und 3,50- DM zu beziehen bei:

J. A. Klingsöhr
Nelkenstr. 20
30167 Hannover
jarne@http-tel.de

Impressum

REDAKTION

Johannes Beier | johannes@thorwal-standarte.de
 [Satz & Layout, Online-Publikation]

Torben Leutenantsmeyer | torben@thorwal-standarte.de
 [Lektorat, Werbung]

Volkmar Rösner | volkmar@thorwal-standarte.de
 [Grafikvorlagen, Satz und Layout der Druckversion]

Online-Auftritt der Standardarte

WWW: <http://www.thorwal-standarte.de>

Kontakt zur Redaktion, Leserbriefe

eMail: redaktion@thorwal-standarte.de

Auflage: 66 Exemplare

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 29.04.2001.

FREIE MITARBEITER

Christian Dahlmann	guddasunden@nexgo.de
Christian Erdmann	Haibuthar@thorwal.de
Jan-Frederik Edlich	j-f.edlich@tu-bs.de
Dominik Hartmann	Homedj@uni.de
Bodo Sauerland	hjalske.prem@gmx.de
David Schmidt	Schwarzenfels@t-online.de
Dirk Wagner	Wwagner@rz-online.de

Wir bedanken uns bei allen oben genannten Autoren herzlich für ihre aktive Mithilfe am eMail-Zine „Thorwal Standard“, ebenso bei Ragnar Schwefel für die Zusammenarbeit mit dem Thorwal Standard.

Ragnar Schwefel	ragnar@thorwal-standard.de
Thorwal Standard	www.thorwal-standard.de

RECHTLICHE HINWEISE

DAS SCHWARZE AUGES und AVENTURIEN sind eingetragene Warenzeichen der Firma Fantasy Productions. Copyright (©) 1997. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Newsletter enthält nicht-offizielle Informationen zum Rollenspiel Das Schwarze Auge und zur Welt Aventuriens, welche jedoch im Widerspruch zu offiziellen Publikationen der Firma Fantasy Productions stehen können.

Wir übernehmen keine Haftung für die Beiträge der freien Mitarbeiter.

Die „Thorwal Standardarte“ ist ein kostenloser Newsletter für Rollenspieler.

Abonnenten sind herzlich aufgefordert, den Newsletter weiterzugeben oder nachzudrucken, solange alle Urheberrechte beachtet werden und der vollständige Newsletter weitergegeben wird